

Strasse seinen Namen geben möge. Wir haben es ja in den letzten Jahren zu unserer Freude erlebt, daß man bei neuen Straßenbenennungen auf die Vergangenheit der Stadt zurückgriff und an Stelle der bisher üblichen abstrakten Begriffe (Frühlings-, Herbst-, Blumenstraße usw.) die Namen hervorragender, mit der Geschichte Rempdens verbundener Männer wählte (Bodman-, Reichlin-, Haggenmillerstraße). Hier wäre noch einer zu ehren, der einst in unseren Mauern gewohnt. Wie hörten wir's doch bei den Schillerfeiern durch alle Reden hindurchklingen? — —: Ein Volk, das seine großen Toten ehrt, ehrt sich selbst!

IV. Folge.*)

„Algovismen“ sind literarische Erscheinungen über das Allgäu und seine Bewohner. Es fallen also darunter alle Bücher, Broschüren, Zeit- und Festschriften, Jahresberichte, Karten, Panoramen, Bilderwerke usw., die sich mit unserer Heimat und unseren Allgäuer Landsleuten, sei es als solchen und in ihrer Gesamtheit, sei es mit einzelnen hervorragenden unter ihnen, beschäftigen. Allgäuer aber ist, wer entweder im Allgäu geboren oder es doch infolge langjährigen, liebgewordenen Aufenthaltes seine andere Heimat nennt.

Wir verstehen das Wort jedoch auch in einem zweiten, weiteren Sinne und nennen „Algovismen“ auch solche Druckschriften, die von Allgäuern geschrieben sind, gleichviel welchen Inhalt sie sonst haben.

Uns interessiert eben alles, was mit dem Allgäu im Zusammenhange steht: Land, Leute und ihre Leistungen.

Wiederholt hatten wir in den letzten Jahren Gelegenheit, den Lesern dieser Zeitung von Neuerscheinungen auf dem so umschriebenen Gebiete zu berichten. So wollen wir denn auch heute erzählen, was uns seit unserer letzten Rundschau in die Hände gefallen ist. Es sollte uns freuen, wenn unser Bestreben, diejenigen, die sich in erster Linie hiefür interessieren sollten, nämlich die Allgäuer selbst, über neuere Algovismen stets auf dem laufenden zu erhalten, aus dem Leserkreise heraus Unterstützung fände und wir durch Vermittlung

*) Nachdruck aus „Allgäuer Anzeigebblatt“ Nr. 44 und 45 vom 22. und 23. Febr. 1907, „Allgäuer Zeitung“, „Aaufbeurer Volkszeitung“, „Lindauer Volkszeitung“ je Nr. 37 vom 14. Febr. 1907, „Oberallgäuer Tagblatt“ und „Tag- und Anzeigebblatt für Rempten und das Allgäu“ je Nr. 35 und 36 vom 11. und 12. Febr. 1907.

der Redaktion vielleicht auf die eine oder andere Schrift, die uns entgangen, aufmerksam gemacht würden. Sie soll dann das nächstemal besprochen werden.

5. Von wissenschaftlichen Arbeiten über das Allgäu ist vor allem die Würzburger Dissertation von **Alons Lau** „Vokalismus des Westallgäuer Dialektes“ zu nennen, auf die wir schon früher einmal kurz hingewiesen haben. Sie ist noch 1903 im Verlage der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten erschienen und kostet, soviel wir wissen, broschiert 1 *M.* Großoktav, VIII und 64 Seiten.

Verfasser geht von der bekannten Tatsache aus, daß das Gebiet, das man etwa seit Beginn des 19. Jahrhunderts unter dem Namen „Allgäu“ zusammenzufassen pflegt, also das geographische Allgäu in jener räumlichen Ausdehnung, wie es der jetzige K. Reichsarchivdirektor Dr. Ludwig **Baumann** in seiner „Geschichte des Allgäus“, Band I Seite 9 ff. aus historischen Gründen und übereinstimmend mit der allgemeinen Volksauffassung abgegrenzt hat, so sehr es im übrigen, also was Bodenbeschaffenheit, Geschichte und Volkscharakter, Sagen, Sitten und Gebräuche, wirtschaftliche und künstlerische Entwicklung anlangt, ein einheitliches Ganzes bildet, doch einer gemeinsamen Volkssprache entbehrt. Es gibt keinen Allgäuer Dialekt. Wer einmal das Allgäu durchwandert und dabei der Mundart seiner Bewohner gelauscht hat, der weiß, daß zwar der Oberstdorfer anders spricht wie der Oberstauffer und dieser wieder anders wie der „Seehas“, daß ihren Dialekten aber allen jene eine lautliche Erscheinung eigen ist, die das Kriterium des alemannischen Dialektes überhaupt bildet, die Erhaltung der mittelhochdeutschen Längen *î* und *û*, z. B. *zîdd* (mittelhochdeutsch *zît*), *wîlar* (mittelhochdeutsch *wîler*), *krûdd* (mittelhochdeutsch *krût*), *hûs* (mittelhochdeutsch *hûs*). Im ganzen nördlichen Allgäu dagegen, also in der Gegend um **Kempten** bis hinüber nach **Füssen**, erscheinen diese Vokale diphthongiert, heißt es also: *zeit*, *weiler*, *krant*, *haus*. So zerfällt unser Allgäu in zwei Sprachgebiete, die durch eine etwa von der Argenmündung über **Wangen**, **Waldsee**, **Leutkirch**, **Rohrdorf**, **Kleinweiler**, **Weitnau**, **Freundspolz**, **Immenstadt**, **Burgberg**, **Hindelang**, **Hinterstein**, **Reutte** verlaufende Linie geschieden werden. Der südlich dieser Grenze wohnende Allgäuer spricht noch alemannischen, der nördlich von ihr hausende aber bereits schwäbischen Dialekt. Dieses Unterschiedes wegen jedoch die ursprüngliche organische Einheitlichkeit der beiden Mundarten zu bezweifeln oder gar aus ihr eine Stammesverschiedenheit

abzuleiten, wäre falsch. Darauf hat schon **B a u m a n n** in seinen „Forschungen zur Schwäbischen Geschichte“ hingewiesen, ohne Widerspruch erfahren zu haben, und ebenso betont **R e i s e r** im II. Bande der „Sagen, Gebräuche und Sprichwörter des Allgäu's“ die ursprüngliche Einheitlichkeit beider Dialekte mit aller Entschiedenheit (Seite 458).

Jedes dieser beiden Gebiete zerfällt nun seinerseits in zwei Teile, auf deren sprachliche Verschiedenheiten hier des näheren einzugehen zu weit führen würde: das alemannische in das **W e s t a l l g ä u** und das infolge Jahrhunderte langer kirchlicher und politischer Zugehörigkeit zur Diözese Augsburg der schwäbischen Mundart sich nähernde **O b e r a l l g ä u** — vergleiche mi (mein), wi (Wein), gsi (gewesen) gegen ming, wing, gweache im oberen Allgäu —, das schwäbische in das **O s t a l l g ä u** und das den Uebergang zum eigentlichen Schwäbischen Unterlande bildende **U n t e r a l l g ä u**. Dem letzteren ist die Diphthongisierung des alten a zu au eigentümlich. Man denke nur an den „Memminger Mau“ (Mond) oder an den bekannten, Sprache und Art der Unterländer kennzeichnenden Spruch: „Gau, stau, bleibe lau, wear die Sproach it fa, dear it is Schwoabeland gau“. Als Mittelpunkte dieser vier Dialektgebiete können etwa die Orte **W e i l e r** (Westallgäu), **S o n t h o f e n** (Oberallgäu), **B i l s**, das gleich **R e u t t e** und dem Lechtal ethnographisch zum Allgäu, nur politisch zu Tirol gehört (Ostallgäu) und **G r ö n e n b a c h** (Unterallgäu) gelten.

Die erste wissenschaftliche Behandlung hat nun der Gesamtallgäuer Dialekt in dem schon erwähnten Werke von Professor Dr. **Karl R e i s e r** (1. Abschnitt des dritten Teiles, Band II S. 457—555) gefunden. Ihm verdanken wir die erste und bisher einzige zusammenfassende Darstellung der verschiedenen sprachlichen Idiome unseres Gaues. Die Vorzüge dieser groß angelegten Arbeit sind allgemein und von berufenster Seite, vergleiche z. B. Mitteilungen und Umfragen zur Bayer. Volkskunde, IX. Jahrgang Nr. 4 Seite 4, anerkannt worden. Daß sie, obwohl für weitere Kreise der Gebildeten geschrieben, und allgemein verständlich, im Allgäu selbst immer noch zu wenig gekannt und gewürdigt wird, haben wir selbst an dieser Stelle wiederholt betont. Allein auch dem **R e i s e r**'schen Buche haften alle jene Mängel an, die mit jeder zusammenfassenden Darstellung verbunden sind, verbunden sein müssen. Bei der Fülle und Mannigfaltigkeit des zu behandelnden Stoffes konnte es nicht ausbleiben, daß die einzelnen Dialekte nur in verhältnismäßig kurzen Umrissen behandelt wurden, und hiebei manche wichtige Erscheinung unbeachtet blieb.

Dazu kommt, daß es einem einzigen Manne ganz unmöglich ist, die sämtlichen Allgäuer Dialekte genau zu kennen und so zu beherrschen, wie es für derartige Arbeiten erforderlich ist. Wirklich genau kennt man nur den Dialekt, den man selber spricht. Jeder spricht aber eigentlich nur einen, den, in dem er aufgewachsen ist. Das ist bei Dr. R e i s e r, der, wenn wir nicht irren, in Kornau bei Oberstdorf geboren ist, also der Oberallgäuer Dialekt. Die anderen versteht man, kennt man, aber unbedingt treffsicher ist man in ihnen nicht. So erscheint es als selbstverständlich, daß auch einem so kundigen Kenner von Land und Leuten im Allgäu wie R e i s e r bei Darstellung der Allgäuer Dialekte manches entging, manche Fehler und Ungenauigkeiten mit unterliefen.

Hier setzt Dr. L a u ein. Er tritt nicht als Gegner R e i s e r s auf, sondern will dessen Untersuchungen, soweit sie den Westallgäuer Dialekt betreffen, wie er westlich von Oberstaufen in Weiler, Lindenberg, Scheidegg, Heimenkirch, Mariathann, Wohmbrechts und Opfenbach gesprochen wird, ergänzen, erweitern, vertiefen, gegebenenfalls auch berichtigen. Selbst Allgäuer und inmitten des von ihm behandelten Gebietes, in Wigratz-Bad bei Hergatz geboren und aufgewachsen, kennt und spricht er den Westallgäuer-Dialekt wie nur einer. Es ist „sein“ Dialekt, dem er schon in jungen Jahren sein Interesse zuwandte. Als Lateinschüler in Lindau hatte er Gelegenheit, die am Bodensee gesprochene Abart kennen zu lernen und als Gymnasiast in R e m p t e n, ihn mit der schwäbischen, hier Unterallgäuer-Mundart zu vergleichen. Philologe von Beruf, verfügt er auch über das für derartige Untersuchungen erforderliche wissenschaftliche Rüstzeug. So vereinigen sich bei ihm vollständige Beherrschung des Dialektes, über den er schreibt, mit streng wissenschaftlicher Methode und damit zwei Eigenschaften, die man selten beisammen findet, die aber, wenn vorhanden, um so wertvollere Ergebnisse zu Tage zu fördern vermögen. Zur Abfassung einer solchen Arbeit wie wenige berufen, schöpft er denn auch, wie ein Blick in diese selbst zeigt, allenthalben aus dem vollen. Ihr Aufbau mag und darf an ein Lehrbuch der Phonetik erinnern. Die gewählten Beispiele aber gemahnen uns weit eher an den „Huigarte“ oder die „Hostube“, denn an die Studierstube; vergleiche das folgende artige Verslein:

i webt, i weer im himmel,
 un du im paradis;
 i webt, i hedt an schimmel,
 un du an sack voll liß (Läuse)

oder Ausdrücke wie die nachstehenden, deren manch einer selbst unsern Lesern unbekannt sein wird: hungg (Honig), keenar (= Dachrinne), gsteet (= langsam), reeß (= scharf), gedde (= Bate), gmidr (= Rehricht), lila (= Leintuch), gade (= Schlafzimmer), wee (= hoffärtig), hees (= Kleidung), feddeme (Kette), batenge (= Schlüsselblume), neene (= Großvater), bil (= Zahnfleisch) usw.

Aufgabe des Verfassers war es nun, die Vokale dieses Dialektes nach Qualität und Quantität zu bestimmen. Was die erstere betrifft, so ist anzuerkennen, daß er sich auf phonetische Spitzfindigkeiten nicht eingelassen, sondern sich darauf beschränkt hat, die Klangfarbe der Vokale im allgemeinen nach Offenheit und Geschlossenheit zu bestimmen. Denn die ganz feinen Nuanzierungen eines Dialektes lassen sich ja nicht darstellen, wie auch jeder Versuch, eine lebende Sprache nur nach einem Buche zu erlernen, und wäre es auch ein phonetisches Meisterwerk, von vornherein als verfehlt bezeichnet werden muß. Wer jene letzten und feinsten Unterschiede kennen lernen will, muß schon selbst kommen und den Leuten zuhören.

Man betrachtet nun bei derartigen Untersuchungen den Dialekt nicht für sich, sondern vergleicht ihn mit einem anderen und formuliert danach seine Gesetze. Dadurch unterscheidet sich eine solche Darstellung von der rein grammatischen. Da ist es nun keineswegs gleichgültig, welche Sprache man zum Vergleiche heranzieht, sowohl hinsichtlich der Schwierigkeit als auch der Klarheit. Am nächsten läge wohl, von der jedermann bekannten neuhochdeutschen Schriftsprache auszugehen und darnach die Abweichungen des Dialektes festzustellen. Allein bei einem solchen Verfahren litte nicht nur die Klarheit, sondern man würde mit ihm, wie an einem Beispiele gezeigt werden soll, überhaupt nicht auskommen. Das hochdeutsche Wort „Haus“ lautet im Dialekte „hus“, das hochdeutsche „Laub“ aber „loub“ und das hochdeutsche „Baum“ allgäuerisch „bömm“. Man sieht, dem hochdeutschen au können im Dialekte drei verschiedene Vokale entsprechen. Welcher von den dreien im einzelnen Falle nun der richtige ist, läßt sich nur historisch, das heißt mit Zuhilfenahme des Mittelhochdeutschen, erklären. Denn was im Neuhochdeutschen ganz gleich klingt, ist im Mittelhochdeutschen noch verschieden. Daraus erhellt, daß es richtiger ist, von vornherein von diesem auszugehen. Denn jetzt kann man die Regel aufstellen: jedem mittelhochdeutschen û (hûs, bû) entspricht im Allgäuerischen im Inlaute wieder ein u (hus), im Auslaute aber ein ou (bou, Bau), jedem mittelhochdeutschen ou (loub, boum) entspricht auch im Allgäu ein ou (loub), außer vor m, vor dem es zu

ò monophthongiert wird (bòmm) usw. Wir bitten den Leser zu entschuldigen, daß wir ihm zumuten, in derartige Untiefen einer philologischen Dissertation hinabzusteigen. Wir erachten es jedoch für notwendig, wenigstens in einem Beispiele auf das Wesen der Arbeit selbst einzugehen und gleichzeitig zu erklären, wie Verfasser dazu kam, an Stelle unserer Schriftsprache das Mittelhochdeutsche als Grundlage seiner Ausführungen zu wählen, trotzdem diese damit für viele an Wert und Reiz verlieren mußten. Der Grund ist, wie nunmehr klar sein dürfte, der, daß ein Vergleich mit der neuhochdeutschen Schriftsprache große Unklarheiten mit sich gebracht hätte, während jener mit dem Mittelhochdeutschen die Aufstellung bestimmter, allgemein gültiger Regeln gestattete.

In der Anlage der Arbeit ist, abgesehen von Einleitung und Literaturangabe, ein allgemeiner und spezieller Teil unterschieden. Im ersten sind jene Gesetze und Regeln gesucht, formuliert und mit Beispielen belegt, nach welchen die Vokaländerungen erfolgen. Er gliedert sich in je ein Kapitel über Charakteristik der Mundart, Lautbestand, Qualität oder Quantität der Vokale. Im zweiten Teile werden nun eben diese Gesetze und Regeln auf die einzelnen mittelhochdeutschen Vokale der Reihe nach angewendet und so die mannigfachen Vokalentsprechungen übersichtlich nebeneinander gestellt. Da der Dialekt Haupt- und Nebensilben grundverschieden behandelt, mußten die letzteren in einem eigenen Abschnitte besprochen werden. Den Schluß bilden eine Tabelle der Entsprechungen, die sich jedoch nur auf die Vokale der Hauptsilben erstreckt, das heißt eine Zusammenstellung derjenigen Vokale des Westallgäuer Dialektes, die den einzelnen mittelhochdeutschen Vokalen entsprechen, und ein Wörterverzeichnis, das leider, und dies ist die einzige Ausstellung, die wir an dem Buche zu machen haben, nicht nur sehr wenig vollständig ist, sondern auch direkte Fehler enthält. Wir schätzen, daß kaum der zehnte Teil der wirklich behandelten Wörter Aufnahme gefunden hat. Vielleicht hätte es sich auch empfohlen, bei den mundartlichen Ausdrücken zumeist, aber nicht immer beigefügten, deren Bedeutung angehenden hochdeutschen Bezeichnungen diejenigen Fälle, in welchen das betreffende Wort im Hochdeutschen fehlt, also lediglich eine Uebersetzung geboten wird, von denen zu unterscheiden, in welchen dem Dialektworte einfach die Schreibweise der Schriftsprache hinzugefügt wurde, und die ersteren etwa durch ein = Zeichen hervorzuheben, also, wie wir dies oben getan haben, zu sagen: hungg (Honig), dagegen: lila (= Leintuch).

Ueber die wissenschaftliche Bedeutung der Arbeit ein Urteil

zu fällen, kommt uns als Laien nicht zu. Doch dürfen wir wohl darauf hinweisen, daß der Verein für bayerische Volkskunde und Mundartforschung, an dessen Spitze ein so bedeutender Sprachgelehrter und Mundartforscher wie der Würzburger Universitätsprofessor Dr. Oskar Brenner steht, ihre Herausgabe unterstützt hat und sie seinen Mitgliedern im Interesse einer möglichst weiten Verbreitung zum ermäßigten Preise von 50 Pfennigen zur Verfügung stellt. Wir Allgäuer freuen uns ihrer jedenfalls als eines neuen und schätzbaren Beitrages zur Dialektforschung unserer Heimat und hoffen, daß Dr. Lau recht bald Nachfolger finden möge, die mit gleicher Sachkunde und in gleich erschöpfender Weise wie er auch die anderen Allgäuer Sprachgebiete bearbeiten. Dann erleben wir es vielleicht noch, daß Baumanns „Geschichte“ und Reisers „Sagen, Gebräuche und Sprichwörtern“ einmal auch eine zusammenfassende Darstellung der „Dialekte“ des Allgäus folgt. Allzulange freilich dürfte damit nicht mehr erwartet werden. Denn wenn sich auch bisher im Allgäu, dank der verhältnismäßigen Abgeschlossenheit, deren sich viele seiner Teile bis in die neueste Zeit erfreuten, die Sprache des Volkes mit mehr Erfolg als in manchen anderen Gauen unseres Vaterlandes erhalten hat, so wird doch auch bei uns der Väter alte, traute Mundart infolge des nivellierenden Einflusses von Schule, Kanzel und Militärdienst, Eisenbahn und Fremdenverkehr und nicht zuletzt der Zeitungen immer mehr von der Schriftsprache verdrängt und es kann keinem Zweifel unterliegen, wer in diesem Kampfe zwischen Hochdeutsch und Dialekt Sieger bleiben wird. Glauben doch viele, sich schämen zu müssen, wenn sie reden wie ihre Vorfahren gesprochen haben, und halten das Hochdeutsche für schöner und gebildeter. So kommt es, daß man bei uns häufig eine gräuliche und grausame Mischung zu hören bekommt von Dialekt, dessen der Sprechende sich nicht bewußt ist, und Hochdeutsch, das kein Hochdeutsch ist. Wenn die vorliegende Arbeit dazubeitragen sollte, weiteren Kreisen unseres Volkes zum Bewußtsein zu bringen, daß auch seine Sprache, historisch geworden und wissenschaftlicher Forschung zugänglich, zu den von den Vätern ererbten Gütern zählt, die zu erhalten, zum mindesten zu achten, uns Ehrenpflicht sein soll, so hätte ihr Verfasser nicht nur der Wissenschaft, sondern auch dem Allgäu einen Dienst getan.

Mangel an Zeit sowohl wie die Rücksicht auf den Raum zwingen uns leider, von einer Besprechung auch der übrigen noch vorliegenden Neuerscheinungen abzusehen. So müssen wir uns denn für diesmal damit begnügen, sie lediglich anzuführen und behalten uns vor, auf einzelne eingehender zurückzukommen.

12. Allgäu, Lieder aus dem. Jos. Kösel'sche Buchhandlung, Kempten. Quart, VIII und 62, II und 56 Seiten. Broschiert 1.50 M., gebunden 2.25 M.

(1906. Mit einem farbigen Titelbilde, 1 Widmungs- und 36 Text-Illustrationen von R. Mahn und 23 Kompositionen. Er. K. Hoheit dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern gewidmet.)

13. Allgäu, Milchwirtschaft und Viehzucht im bayerischen. Erinnerungsgabe für die Besucher des Allgäuer Hauses auf der Wander-Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, München 1905. Den Besuchern des „Allgäuer Hauses“ gewidmet vom Milchwirtschaftlichen Verein im Allgäu. Schriftleitung: Th. Aufsberg in Sonthofen. Abbildungen meist nach Originalaufnahmen von J. Heimhuber, Hofphotograph in Sonthofen. Großoktav, 52 Seiten, 1 Beilage. Geheftet.

(Mit 2 farbigen Umschlagbildern und 16 Textillustrationen.)

14. Bauernhaus, Das, im Deutschen Reiche und in seinen Grenzgebieten. Herausgegeben vom Verbands deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine. Text mit 548 Abbildungen. Hierzu ein Atlas mit 120 Foliotafeln. Mit historisch-geographischer Einleitung von Prof. Dr. Dietrich Schäfer. 1906. Verlag von Gerhard Rützmann in Dresden. Textband: 36 × 27 cm, 346 Seiten; Tafeln in Originalmappe: 48 × 34 cm. 80 M. (Text: II. Schwäbisches Bayern. Blatt 13. Bauernhäuser in Oberstdorf im Allgäu, Kreis Schwaben.)

15. Bihlmeier, Josef, Architekt in Aeschach bei Lindau, Heimische Bauweise für den Kreis Schwaben und Neuburg. Beispiele einfacher Wohngebäude für die Kleinstadt und das Land. Schriften des Bayer. Vereins für Volkskunst und Volkskunde, G. B. in München. Nr. 2. München 1906. Verlag der Süddeutschen Verlagsanstalt München, G. m. b. H., Paul Henkestraße 18. Großoktav, 16 Seiten. Geheftet, 1.20 M.

(Geleitwort, 18 Abbildungen ausgeführter oder entworfenen Allgäuer Bauten, 8 Erdgeschoß-Grundrisse.)

16. Bodensee, Der. Herausgegeben vom Bodensee-Verkehrsverein, Zentralbureau Konstanz (Hofbuchhandlung Udermann), Kanzleistraße 18. Oktav, schmal, 20 Seiten.

(1903. Mit farbigen Bildern von Landschaftsmaler M.

Zeno Diemer, Illustrationen von Fräulein Brunner in Konstanz und einer Uebersichtskarte.)

16. **Bodensee, Der.** Herausgegeben vom Bodensee-Verkehrsverein, Zentralbureau Konstanz (Hofbuchhandlung Udermann), Kanzleistraße 18. Oktav, schmal, 22 Seiten.

(1906. Mit 11 Seiten farbiger Bilder von Landschaftsmaler M. Zeno Diemer und E. T. Compton, 9 Textillustrationen von Frä. Brunner in Konstanz und einer Uebersichtskarte.)

18. **Bodensee-Verkehrsverein:** Erster Rechenschaftsbericht, umfassend die Vereinsjahre 1902 bis 1905. Zentralbureau des Bodensee-Verkehrsvereins, Konstanz, Kanzleistr. 18. Oktav, 30 Seiten, eine Beilage. Broschiert.

19. **Dorn, Dr. Hanns,** Strafrecht und Sittlichkeit. Zur Reform des deutschen Reichsstrafgesetzbuches. 1.—5. Tausend. Schriften des Verbandes Fortschrittlicher Frauenvereine. Heft 1. München 1907. Ernst Reinhardt. Großoktav, VIII und 83 Seiten. Broschiert, 1 M.

(Geboren 8. Juli 1878 in Kempten.)

20. **Förderreuther, Max,** Die Allgäuer Alpen, Land und Leute. Mit 423 Abbildungen im Texte, 2 Karten und 26 Kunstbeilagen von E. T. Compton, Richard Mahn, Defregger u. a. 1907, Jos. Kösel'sche Buchhandlung, Kempten und München. Großoktav, XVI und 526 Seiten. Broschiert 10 M., gebunden in hochfeiner Decke 12 M.

(R. Professor an der R. Realschule Kempten.)

21. **Füssen-Hohenschwangau:** Wohnungsanzeiger des Verschönerungsvereins (ausgegeben Ende März 1906). Reichsformat, 4 Seiten. Auskunft erteilt Buchdruckerei Holdenried, Füssen, Bahnhofstraße.

22. **Füssen und Hohenschwangau.** Quart, 4 Seiten. 20 S.

(Mit 6 Textillustrationen und einer Entfernungskarte. Zu beziehen von der Wohnungsauskunft des Verschönerungsvereines Füssen.)

23. **Gruber, Dr. Anton,** Vor hundert Jahren. Ein geschichtlicher Rückblick auf unsere weitere und engere Heimat, das Westallgäu. Weiler im Allgäu 1905. Verlag von G. Holzer (Inh. Frid. Holzer). Großoktav, 47 Seiten. Broschiert, 50 S.

(Geborener Allgäuer.)

24. **Herz, Dr. F. J.,** Staatl. Konsulent für Milchwirtschaft, München, Milch, Butter, Käse. Flugblätter der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Blatt 2. Bearbeitet im Auftrage des Sonderausschusses für Absatz. Berlin SW., Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Dessauerstr. 14. 1905. Oktav, II und 19 Seiten. Geheftet.

(Geboren 22. April 1855 in Obergünzburg.)

25. **Hense, Paul**, Ausgewählte Gedichte von Hermann Lingg. Mit Porträt von F. v. Lenbach. Stuttgart und Berlin 1905. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. Oktav, XVIII und 268 Seiten.

(Dr. med. Herrmann v. Lingg: geboren 22. Januar 1820 in Lindau.)

26. **Jakob, Josef**, R. Gymnasiallehrer, Studien zu Chariton, dem Erotiker. Erster Teil. Programm des R. Humanistischen Gymnasiums Aschaffenburg für das Schuljahr 1902/1903. Aschaffenburg, 1903. Großoktav, 58 Seiten. Broschiert.

(Geboren 9. Juni 1873 in Kempten.)

27. **Jakob, Josef**, R. Gymnasiallehrer, Studien zu Platons Protagoras. Programm des R. Humanistischen Gymnasiums Aschaffenburg für das Schuljahr 1903/1904. Aschaffenburg, 1904. Großoktav, 62 Seiten. Broschiert.

28. **Joeke, Dr. Franz**, R. Gymnasiallehrer, Die Chroniken der Stadt Lindau. Programm des R. Maximilians-Gymnasiums für das Schuljahr 1904/05. München 1905. Großoktav, 65 Seiten. Broschiert.

29. **Kaufbeuren**: Jahresbericht der R. Lateinschule für das Schuljahr 1905/1906. Großoktav, 19 Seiten. Broschiert.

30. —: Jahresbericht über die Königl. sechsklassige Realschule mit vier provisorisch kombinierten Lateinklassen, sowie über die vierkürsige gewerbliche Fortbildungsschule für das Schuljahr 1904/1905. Großoktav, 47 Seiten. Broschiert.

31. —: 71. Jahresbericht über die Königliche Bayerische sechsklassige Realschule sowie über die vierkürsige gewerbliche Fortbildungsschule für das Schuljahr 1905/06. 1906. Großoktav, 48 Seiten. Broschiert.

(Mit einem Bilde der Anstalt auf der Rückseite des Umschlages.)

32. **Kempten**: Denkschrift zur fünfzigjährigen Jubelfeier der Freiwilligen Feuerwehr, E. B. August 1906. Oktav, 111 Seiten. 9 Bilder, 1 Tabelle. Broschiert.

(Verfaßt von L. Heissing, Bezirks-Feuerwehr-Vertreter.)

33. —: Denkschrift zur fünfzigjährigen Jubelfeier des Turner-Feuerwehr-Vereins, E. B. 5. Juli 1906. Oktav, 78 Seiten, 1 Tabelle. Broschiert.

(Verfaßt von dem ersten Vorstande Leo Heissing, Beilage von Jakob Weitnauer.)

34. —: Jahresbericht über das R. humanistische Gymnasium für das Schuljahr 1902/1903. Mit einer wissenschaftlichen Beilage Guillaume Tardif und seine französische Uebersetzung der Tabellen des Laurentius Balla. Von Dr. Sigmund Scholl, R. Gym-

nasiallehrer. Rempten. 1903. Großoktav, 47 Seiten. Broschiert. 50 S.

35. —: desgleichen für das Schuljahr 1903/1904. Mit einem Programme: Ueber Versuche im Kartenzeichnen. Dazu eine Beilage von Zeichnungen. Von Julius Noder, R. Gymnasialprofessor. Rempten. 1904. Großoktav, 46 Seiten. Broschiert, 50 S.

36. —: desgleichen für das Schuljahr 1904/1905. Mit einem Programme: Die pessimistische Lebensauffassung des Altertums von Matthäus Marquard, R. Gymnasialprofessor für kath. Religionslehre. Rempten 1905. Großoktav, 45 Seiten. Broschiert, 50 S.

37. —: desgleichen für das Schuljahr 1905/1906. Mit einem Programm: Dr. Matthäus Marquard, Simon Petrus als Ausgangs- und Mittelpunkt der christlichen Urkirche. Rempten 1906. Großoktav, 45 Seiten. Broschiert, 50 S.

38. —: Jahresbericht über die R. Realschule (mit Handelsabteilung) für das Schuljahr 1904/1905. Großoktav, 43 Seiten. Broschiert.

39. **Rempten und Umgebung.** Herausgegeben vom Fremdenverkehrsverein Rempten. Großoktav, schmal, 16 Doppelseiten. Geheftet.

(Mit 3 Umschlag- und 19 Textbildern, meist von J. Annen.)

40. **Rümmerlen, Amtsrat,** Zur Geschichte der Landwirtschaft auf der Leutkircher Heide. Württembergisches Jahrbuch für Statistik und Landeskunde. Jahrgang 1905. 1. Heft. Seite 124—192.

41. **Lindau:** Jahresbericht der R. Lateinschule für das Studienjahr 1904/1905. Lindau im Bodensee. 1905. Großoktav, 19 Seiten. Broschiert.

42. —: 46. Jahresbericht über die R. Realschule mit Handelsabteilung und die gewerbliche Fortbildungsschule für das Schuljahr 1904/1905. 1905. Großoktav, 31 Seiten. Broschiert.

43. **Marquard, Matth.,** R. Gymnasialprofessor und Religionslehrer, Die pessimistische Lebensauffassung des Altertums. Nach den Quellen bearbeitet. Programm des R. humanistischen Gymnasiums zu Rempten für das Studienjahr 1904/1905. Rempten, 1905. Großoktav, IV und 34 Seiten. Broschiert, 50 S.

44. **Marquard, Dr. Matth.,** R. Gymnasialprofessor für kath. Religionslehre, Simon Petrus als Mittel- und Ausgangspunkt der christlichen Urkirche. (Nach der Apostelgeschichte.) Eine exegetisch-kirchengeschichtliche Studie. Programm des R. humanistischen Gymnasiums zu Rempten für

das Schuljahr 1905/06. Kempten, 1906. Großoktav, IV und 36 Seiten. Broschiert, 50 S.

45. **Marz, Dr. med. J.**, Die jodhaltigen Kochsalzquellen des klimatischen Höhenkurortes Sulzbrunn im Allgäu und ihre Wirkungen. VI. Auflage. Kleinoktav, 33 Seiten. Broschiert, 50 S. (1906. Mit einem Umschlag= und einem Bilde des Bades.)

46. **Memmingen**: Jahresbericht über das K. Progymnasium für das Schuljahr 1904/1905. Memmingen. 1905. Großoktav, 24 Seiten. Broschiert.

47. —: desgleichen für das Schuljahr 1905/1906. Memmingen. 1906. Großoktav, 24 Seiten. Broschiert.

48. —: 28. Jahresbericht über die K. Realschule mit Handels-Abteilung und die damit verbundene gewerbliche Fortbildungsschule für das Schuljahr 1904/1905. Memmingen. 1905. Großoktav, 50 Seiten. Broschiert.

49. —: desgleichen 29. Jahresbericht für das Schuljahr 1905/1906. Memmingen. 1906. Großoktav, 51 Seiten. Broschiert.

50. **Merkt, Rechtspraktikant Otto**, aus Kempten, Der Begriff der gemeindlichen Selbstverwaltung mit besonderer Berücksichtigung des bayerischen Rechtes. Erster Teil. Inaugural-Dissertation, der juristischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität zu Erlangen vorgelegt. Approbiert am 11. Juli 1903. Kempten. 1904. Großoktav, VIII und 57 Seiten. Broschiert.

(Geboren 26. Juli 1877 in Kempten.)

51. **Merkt, Dr. jur. Otto**, Die deutsche Arbeiterversicherung als soziale Einrichtung. Mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Kempten. Vortrag, gehalten am 19. Febr. 1905 in der „Liberalen Arbeiter-Vereinigung Kempten“. Kempten. Verlag des Kemptener Tag- und Anzeigeblasses. 1905. Oktav, 24 Seiten, ein Anhang. Geheftet, 8 S.

52. **Miedel, Dr. Julius**, Oberschwäbische Orts- und Flurnamen. Memmingen. 1906. Verlag von Th. Otto's Buchdruckerei (Inh.: Gustav Otto). Oktav, 87 Seiten. Broschiert, 1.50 M.

(K. Gymnasialprofessor am K. Progymnasium Memmingen.)

53. **Mittelberg-Dy** im schwäbischen Allgäu. Quart, 4 Seiten. Nähere Auskunft erteilt der Verschönerungsverein Mittelberg. (1906. Prospekt mit 3 Bildern und 1 Skizze.)

54. **Roder, Julius**, K. Gymnasialprofessor, Ueber Versuche im Kartenzeichnen. Mit einer Beilage von Zeichnungen. Programm des K. humanistischen Gymnasiums Kempten für das Schuljahr 1903/1904. Kempten. 1904. Großoktav, 55 Seiten. Broschiert.

55. **Oberstdorf**, Klimatischer Höhenkurort, 843 m über dem Meer, im Allgäu. Sommer- und Winterstation. Oktav, 4 Umschlag-, 32 Textseiten.

(1906. Prospekt, herausgegeben vom Verschönerungsverein Oberstdorf, mit 22 Bildern, 2 Panoramen, 1 Ortsplane und 1 Bahnlinienfärtchen.)

56. **Oberstdorf**, Luftkurort. Winterwohnungsverzeichnis. Quart, 2 Seiten.

57. **Raich, Michael**, Pfarrer, Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Seifriedsberg bei Sonthofen im Allgäu. Sonder-Abzug des „Oberländer Erzähler“, Jahrgang 1905. Im Selbstverlag des Verfassers. Immenstadt. 1905. Oktav, breit, II und 62 Seiten. Broschiert, 50 S.

58. **Schmid, Alois**, Bilder aus dem Allgäuer Volksleben. „Allgäuer Zeitung“. Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten. 28 Artikel, beginnend mit Nr. 94 vom 27. April 1906.

(Geborener Allgäuer.)

59. **Schmid, Dr. Karl**, Die Entstehung des Alleghe-Sees in den südlichen Dolomiten. Kempten. 1906. Großoktav, VIII und 48 Seiten. Broschiert.

(Von Kempten. Würzburger Dissertation. Mit 9 Bildern im Texte.)

60. **Scholl, Dr. Sigmund, R.** Gymnasiallehrer, Guillaume Tardif und seine französische Uebersetzung der Fabeln des Laurentius Balla. Programm des R. humanistischen Gymnasiums Kempten für das Schuljahr 1902/1903. Kempten. 1903. Großoktav, 22 Seiten. Broschiert.

61. **Wild, Ludwig**, aus Kempten, Die Pfändbarkeit zukünftiger Forderungen. Inaugural-Dissertation, verfaßt und der hohen rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der kgl. bay. Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg zur Erlangung der rechtswissenschaftlichen Doktorwürde vorgelegt. Kempten. 1906. Großoktav, VIII und 40 Seiten. Broschiert.

(Geboren 24. März 1880 in Kempten.)

62. **Wimmer, Georg**, Die Wertach. Ein Beitrag zur bayerischen Landeskunde. Programm des R. Realgymnasiums München für das Schuljahr 1904/1905. Kommissionsverlag von Paul Schön, Buchhandlung, Kaufbeuren. Großoktav, 51 Seiten. Broschiert.

(1905. Mit einer Flußgebietskarte und 16 Figuren im Texte.)

Dr. Otto Merkt.